



2. Sitzung der Schulpflegschaft im Schuljahr 14/15

Montag, 20. April 2015, 19:30 Uhr

TOP 1 - Formalia



Geschwister-Scholl-Gymnasium
fundierte Bildung | Zivilcourage | soziale Kompetenz

Tagesordnung

- TOP 1 Begrüßung, Formalia, Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 24.09.2014
- TOP 2 Andreas Niessen, Schulleiter:
Aktuelle Informationen
- TOP 3 Bericht von der Arbeitsgruppe „GSG baut um“ - Machbarkeitsstudie
- TOP 4 Rückmeldung aus dem Schulbesuch „Blick über den Zaun“
- TOP 5 Bericht über Schule im Aufbruch – neue pädagogische Konzepte
- TOP 6 Bericht des Fördervereins
- TOP 7 Verschiedenes





2. Sitzung der Schulpflegschaft im Schuljahr 14/15

Montag, 20. April 2015, 19:30 Uhr

TOP 2 - Bericht der Schulleitung



Geschwister-Scholl-Gymnasium
fundierte Bildung | Zivilcourage | soziale Kompetenz

Übersicht über die Themen

- Ausblick auf das nächste Schuljahr: Anmeldezahlen, Raumsituation, ...
- Aktuelles aus der Pulheimer Schullandschaft
- Inklusion – aktueller Sachstand
- Fertigstellung des Leistungskonzepts – hier insbesondere: Beschwerdemanagement, Leitfaden Nachteilsausgleich
- Situation im IT-Bereich
- Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht
- Leitfaden Kindeswohl
- Terminhinweise



Anmeldezahlen Schuljahr 2015/2016

Stufe 5: **167** (198)

- 138 (171) Kinder mit uneingeschränkter gymnasialer Empfehlung
- 19 (25) Kinder mit eingeschränkter Empfehlung
- 6 (0) mit RS-Empfehlung
- 6 (4) GL-Kinder
- 12 (16) Kinder mit Latein plus (= gemischte Latein plus – Klasse)
- 16 (23) Kinder Musik plus
- 62 (47) Kinder Deutsch plus
- 78 (105) Kinder NW plus
- 79 Mädchen, 88 Jungen



Anmeldezahlen Schuljahr 2015/2016

Stufe 10: **20** (41)

- 10 von der MDR
- 5 von der AKRS
- 5 von weiteren Schulen



Schuljahr 2015/2016

Prognose Schülerzahlen insgesamt

- Stufen 5 bis 9: 976 (939)
- Stufen 10 bis 12: 565 (611)

- gesamt: 1.541 (1.550)



Aktuelles aus der Pulheimer Schullandschaft

- Gesamtschule Brauweiler im Aufbau (4-zügig)
- Abtei-Gymnasium (4- bis 5-zügig)
- Marion-Dönhoff-Realschule (4-zügig)
- Auslaufen der Realschule Brauweiler und der Hauptschule Pulheim
- Auslaufen der Förderschule Brauweiler
- in Planung: Modellvorhaben „Kommunales Unterstützungszentrum“
- nicht ausreichende Kapazitäten im Bereich SI
- mittelfristig: Probleme bei Schulformwechsel („Rückläufer-Problematik“)
- nach wie vor Defizit bei der Versorgung mit Plätzen in der Offenen Ganztagsgrundschule
- Erheblicher Finanzbedarf durch bevorstehende Ausbau-, Umbau- und Sanierungsarbeiten



Inklusion / Gemeinsames Lernen am GSG – aktueller Sachstand

- bislang zwei Lerngruppen im Gemeinsamen Lernen (Stufen 5 und 6)
- Schüler_innen mit Förderbedarfen auch in anderen Jahrgangsstufen
- zwei Schüler_innen mit Nachteilsausgleich im Abitur 2015
- 6 Anmeldungen von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Förderschwerpunkte Lernen und sozial-emotionale Entwicklung)
- Klassenteam der neuen GL-Klasse bereitet sich bereits vor, Unterstützung durch Beratungsteam und externe Kooperationspartner
- Schulträger und Bezirksregierung werden GSG als Schwerpunktschule Inklusion ausweisen (= zusätzliche personelle Ressourcen)



Schulentwicklung aktuell - Fertigstellung des Leistungskonzepts (1 / 2)

- Grundlagen der Leistungsbewertung
- Vorgaben (Richtlinien, Kernlehrpläne, zentrale Prüfungen / Standardsicherung)
- fach- und schulspezifische Regelungen
- Schwerpunkt Bewertung der Sonstigen Mitarbeit (Basispapier, Checklisten zur Selbstbeobachtung und Lernreflexion)
- Leitfaden zum Beschwerdemanagement
- Leitfaden zum Nachteilsausgleich



Schulentwicklung aktuell - Fertigstellung des Leistungskonzepts (2 / 2)

- fachübergreifende Dokumente sind auf der Homepage veröffentlicht (⇒ Lernen und Förderung ⇒ Das Konzept zur Leistungsbewertung am GSG)
- Fachspezifische Dokumente werden bis nach den Sommerferien eingestellt
- Verabschiedung des gesamten Konzepts in der Schulkonferenz am 7. Mai



Schulentwicklung aktuell - Fertigstellung des Leistungskonzepts (2 / 2)

- fachübergreifende Dokumente sind auf der Homepage veröffentlicht (⇒ Lernen und Förderung ⇒ Das Konzept zur Leistungsbewertung am GSG)
- Fachspezifische Dokumente werden bis nach den Sommerferien eingestellt
- Verabschiedung des gesamten Konzepts in der Schulkonferenz am 7. Mai



Situation im IT-Bereich

- Server im Verwaltungsbereich ist ausgetauscht (⇒ deutliche Stabilisierung und Beschleuniger der Rechner bzw. Netzwerks für Sekretariat, Stufenleitungen, GiP, Schulleitung)
- Umstellung im Schülerbereich steht noch aus
- GSG steht hier auf der Prioritätenliste der Stadt Pulheim weit oben
- kurzfristige Realisierung mobiler Lösung mit Unterstützung des Fördervereins
- Mittelfristig: Fortschreibung und Umsetzung des IT-Konzepts der Stadt Pulheim, Verbesserungen im Zuge des Umbaus und der Sanierung



Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht

Verschiedene Formen von Unterrichtsausfall (1 / 2)

struktureller Ausfall	Kürzungen in der Stundentafel (z. B. aufgrund von fachspezifischem Lehrermangel) oder aufgrund organisatorischer Bedingungen (z. B. aufgrund begrenzter Hallenkapazitäten im Sport)
durch außerunterrichtliche schulische / pädagogische Aufgaben bedingter Ausfall	z. B.: <ul style="list-style-type: none">• Berufsberatung• Potentialcheck• Suchtprävention• mündliche Prüfungen• Praktikum• Exkursionen• Klassenfahrten• Projekte• ...



Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht

Verschiedene Formen von Unterrichtsausfall (2 / 2)

organisatorisch bedingter Ausfall	<p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none">• Elternsprechtag• Abitur• Konferenzen
Personell bedingter kurzfristiger Ausfall (einzelne Lehrkräfte)	<ul style="list-style-type: none">• kurzfristige Erkrankung• Teilnahme an Fortbildungen• Teilnahme an internen Prüfungen• Teilnahme an Teamsitzungen / Besprechungen
Personell bedingter längerfristiger Ausfall (einzelne Lehrkräfte)	<ul style="list-style-type: none">• längerfristige Erkrankung• Mutterschutz• Elternzeit



Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht

Verschiedene Formen von Unterrichtsausfall (1 / 2)

struktureller Ausfall	Kürzungen in der Stundentafel (z. B. aufgrund von fachspezifischem Lehrermangel) oder aufgrund organisatorischer Bedingungen (z. B. aufgrund begrenzter Hallenkapazitäten im Sport)
durch außerunterrichtliche schulische / pädagogische Aufgaben bedingter Ausfall	z. B.: <ul style="list-style-type: none">• Berufsberatung• Potentialcheck• Suchtprävention• mündliche Prüfungen• Praktikum• Exkursionen• Klassenfahrten• Projekte• ...



Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht

Verschiedene Formen von Unterrichtsausfall (2 / 2)

organisatorisch bedingter Ausfall	z. B.: <ul style="list-style-type: none">• Elternsprechtag• Abitur• Konferenzen
Personell bedingter kurzfristiger Ausfall (einzelne Lehrkräfte)	<ul style="list-style-type: none">• kurzfristige Erkrankung• Teilnahme an Fortbildungen• Teilnahme an internen Prüfungen• Teilnahme an Teamsitzungen / Besprechungen
Personell bedingter längerfristiger Ausfall (einzelne Lehrkräfte)	<ul style="list-style-type: none">• längerfristige Erkrankung• Mutterschutz• Elternzeit



Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht

Maßnahmen gegen Unterrichtsausfall (1 / 2)

struktureller Ausfall	<ul style="list-style-type: none">• Bei Einstellungen fachspezifischen Lehrermangel berücksichtigen
durch außerunterrichtliche schulische / pädagogische Aufgaben bedingter Ausfall	<ul style="list-style-type: none">• keine Maßnahmen möglich



Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht

Maßnahmen gegen Unterrichtsausfall (2 / 2)

organisatorisch bedingter Ausfall	<ul style="list-style-type: none">• Konferenznachmittag einrichten – ist aber nur schwer möglich• EVA-Aufgaben, Zeit für Projekte und Prüfungsvorbereitung
Personell bedingter kurzfristiger Ausfall (einzelne Lehrkräfte)	<ul style="list-style-type: none">• Vertretungsunterricht bei einer bekannten Lehrkraft• Vertretungsunterricht bei Fachlehrkraft• SII: EVA-Aufgaben, Zeit für Prüfungsvorbereitung, Wiederholung etc.
Personell bedingter längerfristiger Ausfall (einzelne Lehrkräfte)	<ul style="list-style-type: none">• Befristete Mehrarbeit von Lehrkräften• möglichst schnell Vertretungskräfte einstellen und einsetzen



Evaluation Vertretungsplan / EVA-Aufgaben

(Präsentation in der Schulkonferenz am 24. April 2013)

1. Evaluation durch die Lehrkräfte

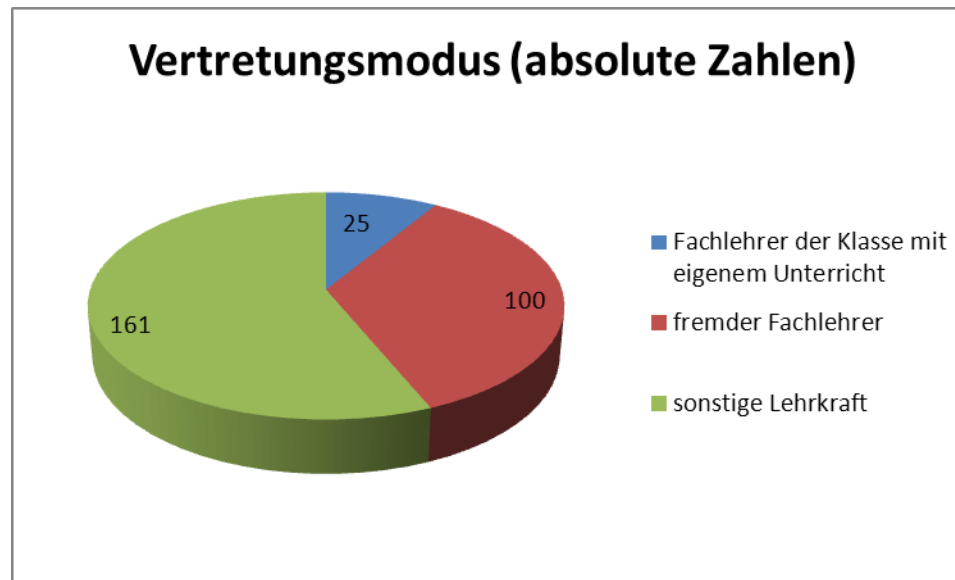
- Zeitraum: 13.2. – 30.3.2012
- 347 zu vertretende Stunden
- 323 erwartete Rückmeldungen
- 37 Rückmeldungen fehlen



TOP 2 – Bericht der Schulleitung

Evaluation Vertretungsplan / EVA-Aufgaben

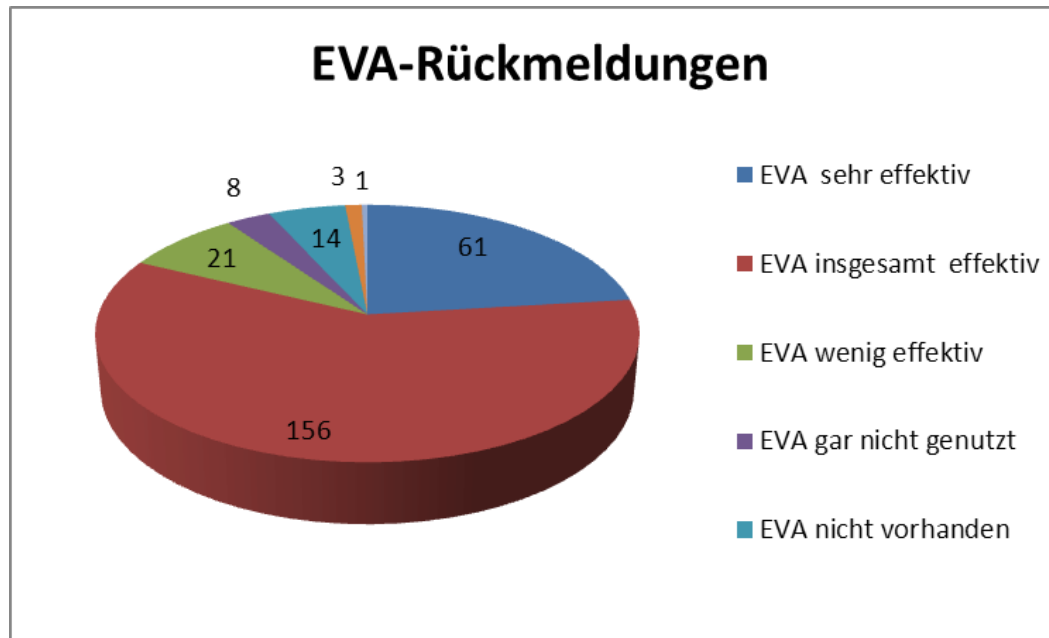
Rückmeldungen Lehrkräfte



TOP 2 – Bericht der Schulleitung

Evaluation Vertretungsplan / EVA-Aufgaben

Rückmeldungen Lehrkräfte



TOP 2 – Bericht der Schulleitung

Evaluation Vertretungsplan / EVA-Aufgaben

1. Evaluation durch die Schüler/innen

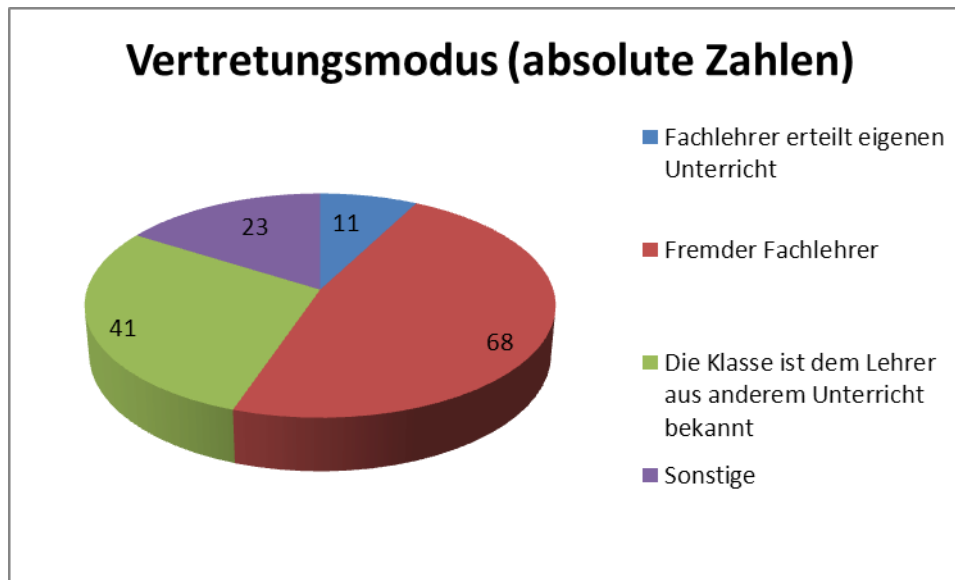
- Zeitraum: 5.11.12 – 21.12.12
- **Verwertbare Aussagen: 153**



TOP 2 – Bericht der Schulleitung

Evaluation Vertretungsplan / EVA-Aufgaben

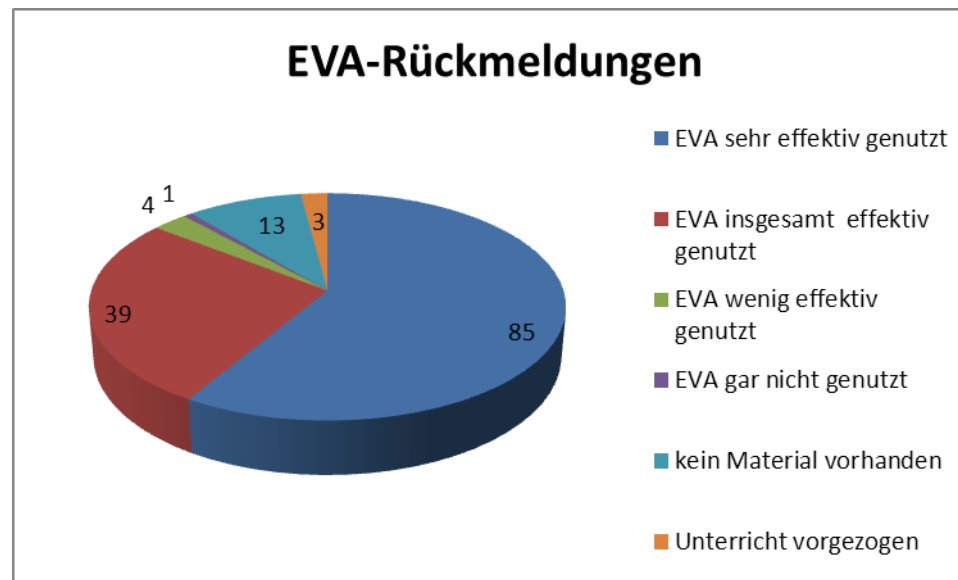
Rückmeldungen Schüler/innen



TOP 2 – Bericht der Schulleitung

Evaluation Vertretungsplan / EVA-Aufgaben

Rückmeldungen Schüler/innen



Evaluation Vertretungsplan / EVA-Aufgaben

Fazit

- Vertretungsunterricht ist unvermeidlich.
- Vertretungsunterricht bedeutet nicht Wegfall von aktiver Lernzeit.
- Es gibt ein insgesamt hohes Maß an Effizienz bei der EVA-Regelung.
- Die Effektivität der Lernzeit in Vertretungsstunden hängt ab von
 - der Aufgabenqualität,
 - dem Funktionieren der organisatorischen Abläufe,
 - der Lernhaltung der Schülerinnen und Schüler und
 - der Lernkultur an einer Schule / in einer Lerngruppe.



Leitfaden Kindeswohl

- Grundlage: neues Kinderschutzgesetz
- Inhalt: Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Pulheim
- Entwurf ist in der Erarbeitung
- Nächste Schritte:
 - Einbindung der Schulpflegschaft
 - Fertigstellung des Leitfadens
 - Information der Schulgemeinde
- Beratungsteam: Information der Klassen über Kinderrechte, Tipps und Hinweise zum Verhalten in schwierigen Situationen



Terminhinweise

- Sa, 9. Mai, 13 bis 17 Uhr: **Fahrrad-Sammelaktion** am GSG
- Mo, 11. Mai, 19:30 Uhr: **Offener Pflegschaftsabend**
- Fr, 22. Mai, 13:30 Uhr: **2. Workshop** im Rahmen der Machbarkeitsstudie
- Fr, 12. Juni, 13:30 Uhr: **Offene Gruppe Inklusion**
- Mi, 17. Juni, 19 Uhr: **GSG Sommerkonzert**





2. Sitzung der Schulpflegschaft im Schuljahr 14/15

Montag, 20. April 2015, 19:30 Uhr

TOP 3 – Machbarkeitsstudie zu Umbau und Sanierung des
Schulzentrums Pulheim Mitte (GSG, MDR)



Geschwister-Scholl-Gymnasium
fundierte Bildung | Zivilcourage | soziale Kompetenz


Machbarkeitsstudie

Umbau und Sanierung des Schulzentrums Pulheim Mitte (GSG u.MDR)

Durchführung durch:

Architektenbüro
schneidermeyer

Erfolgte Schritte

- Begehung der Schulen
 - Schlüsselinterview mit Lehrkräften
 - Schlüsselinterview mit SchülerInnen
 - Schlüsselinterview mit Eltern
 - Schlüsselinterviews mit verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung
 - Workshop 01 am 20. März 15
-  Ermittlung des Ist-Zustandes/Bestandsaufnahme
Vorstellung von Raumstrukturmodellen/-konzepten

Ergebnisse der Bestandsaufnahme:

- Zusätzlicher Flächenbedarf zwischen 905 u. 2114 m² je nach Referenzmaßstab (Fläche z. Z. : 8604 m²)
- Raumbedarf hinsichtlich Differenzierungsräume bzw. –flächen, Besprechungsräume, Rückzugsmöglichkeiten, Schule als Arbeitsort und Arbeitsplatz
- Pädagogisches Konzept und Raumstruktur müssen angepasst werden
- Akustische und energetische Sanierung

Modelle zur Raumstruktur

- Modell Klassenraum plus
Zwei Klassen nutzen einen gemeinsamen Gruppenraum/zusätzl. Fläche für Differenzierung
 - Modell Lerncluster
mehrere Klassen erhalten je einen Klassenraum sowie eine/mehrere Gemeinschaftsflächen und weitere Funktionsräume, z. B. Lehrerzimmer
 - Modell Lernlandschaft
großer offener Lernbereich mit kleinen Gruppenräumen, Fachräumen und Verwaltungsbereich
-
- Modell Schülerraumprinzip
 - Modell Lehrerraumprinzip

Cluster zur Raumstruktur

- Cluster horizontal
 - Klassen bleiben jahrgangsweise zusammen
- Cluster vertikal
 - Alle a- Klassen kommen zusammen, alle b-Klassen etc.
- Unterstufe zusammen, Mittelstufe zusammen, Oberstufe zusammen
- Fachcluster
 - Mathe, Gesellschaftswissenschaften, Deutsch, Sprachen, Kunst/Werken/Technik, Musik, NW

Workshopgruppen: Schlüsselfragen

- Verhältnis von Flächen für Instruktion, Gruppenarbeit, individuelles Lernen, offener Lernbereich, Rückzugsbereich?
- Jahrgangswise- oder –übergreifende Raumgliederung?
- Pädagogisches Konzept der Schule am besten zu verwirklichen mit Jahrgangcluster, Fachcluster, Lehrerraumprinzip, Klassenraumprinzip?
- Welche Synergien aus Unterrichts- und Ganztagsbereich?
- Rolle von Inklusion? Welche Flächen erfordert Inklusion?

Ergebnisse der Workshops

Gewünscht wird mehrheitlich:

- Klassenraumprinzip
- Klassen- bzw. kursnahe Differenzierungsräume
- Jahrgangsmischung verbunden mit dem Wunsch nach „Beheimatung“
- Zwei von drei Arbeitsgruppen wünschen ein dreistufiges Raumstruktur-Modell:

Stufen 5 und 6: jahrgangsübergreifend Klassenraum plus

Stufen 7 bis 9: jahrgangsübergreifend Lerncluster

Oberstufe: Lernlandschaften mit offenen und geschlossenen Bereichen

Weitere Schritte:

- Workshop 02 am 22.05.15 von 13.30 h bis 17.00 h:
Entwicklung von Szenarien
- Schulentwicklungstag am 21. August
- Workshop 03 am 04.09.15 von 13.30 h bis 17.00 h:
Zusammenführung der Ergebnisse
- Endbericht/Beschlussempfehlung am 25.09.15

Folien zum Workshop 1 (schneidermeyer / Niessen)

http://gsg.intercoaster.de/icoaster/files/gsg_b1_ht_aufmachbarkeitsstudie_informationen_zum_workshop_1.pdf



2. Sitzung der Schulpflegschaft im Schuljahr 14/15

Montag, 20. April 2015, 19:30 Uhr

TOP 4 – Schulverbund „Blick über den Zaun“ –
Rückmeldungen zum Schulbesuch am GSG
im Februar 2015



Geschwister-Scholl-Gymnasium
fundierte Bildung | Zivilcourage | soziale Kompetenz

Fragestellung für 2015

- Inwieweit gelingt die Aktivierung der Schüler_innen durch entsprechende Lernarrangements und Aufgabenstellungen?
- Inwieweit sind binnendifferenzierende Aufgabenstellungen / Arbeitsformen zu beobachten?
- Inwieweit gelingt es, bei den Schüler_innen Reflexionsprozesse in Bezug auf das selbstständige bzw. eigenverantwortliche Lernen zu initiieren?

Ablauf des Besuchs

Dienstag, 24. Februar

- **ab 14 Uhr: Ankunft der Gäste im GSG**
- **15 Uhr: Begrüßung, Berichte aus den Schulen**
- **16:30 Uhr: Rundgang durch die Schule**
- **17:15 Uhr: Vorstellung ausgewählter Konzepte der Schule im Hinblick auf die Fragestellung**
- **Gemeinsames Abendessen im Restaurant „Fledermaus“, Pulheim-Sinthern, Brauweiler Straße 39a, 50259 Pulheim**



Ablauf des Besuchs

Mittwoch, 25. Februar

- **Vor der 1. Stunde: Vorstellen der Gäste im Lehrerzimmer**
- **1. bis 6. Stunde: Hospitationen**
- **13:30 Uhr: Mittagspause in der Mensa**
- **14:30 bis 15:15 Uhr: Gelegenheit zu weiteren Hospitationen**
- **15:30 Uhr: Gespräche mit Schülern, Eltern, Lehrern**
- **19 Uhr: Buffet in der Schule, anschließend „Clubabend“**



Ablauf des Besuchs

Donnerstag, 26. Februar

- 9 Uhr: Austausch im Arbeitskreis
- 9:45 Uhr: Vorbereitung der Rückmeldung
- 11 Uhr: Rückmeldung an die Schulleitung
- **12:45 Uhr: Rückmeldung an die Schulgemeinschaft**
- anschl. Abreise



Rückmeldungen – positiv

- Positives Schulklima und ein gutes soziales Miteinander in der Schule.
- Hohes Maß an Zustimmung zu den schulischen Konzepten auf Seiten der Schüler- und Elternschaft.
- Entscheidung für Inklusion ist richtig und mutig.
- Freie Lernzeiten (EVA und BLZ) bieten grundsätzlich Chancen / einen Rahmen für selbstgesteuertes Lernen (diese werden allerdings viel zu wenig genutzt).
- Es sind viele wichtige Baustellen in Angriff genommen worden.
- Gute Vernetzung mit vielfältigen Partnern in der Region, auch im Stadtteil.
- Hohes Maß an Zufriedenheit mit dem Schulleiter auf Seiten der Eltern („transportiert das Anliegen der Schule“).
- Methodenvielfalt im Unterricht, insbesondere kooperative Methoden, ist zu beobachten,
- positiver Ansatz zur Systematisierung des methodischen Arbeitens (Stichwort LEA 2.0)
- Sehr positive Einstellung gegenüber den außerunterrichtlichen Angeboten (Profilkurse, Plus-Profile, ...)
- „Pädagogische Vokabeln der Schule können von vielen Mitgliedern der Schulgemeinschaft mit Inhalt gefüllt werden.“
- Schüler_innen schätzen die Mitbestimmungsmöglichkeiten.



Rückmeldungen – Entwicklungsbedarf (1 / 2)

- EVA- und BLZ-Zeit über weite Strecken nur Hausaufgabenzeit
- Sorgfalt bei der Einführung von Methoden zum Teil nicht gegeben
- Passung von Methode zum Inhalt teilweise nicht gegeben
- Es hängt extrem von der Lehrkraft ab, wie Methoden ausgestaltet und genutzt werden
- Fachunterricht ist fast flächendeckend „Unterricht im Gleichschritt“
- Viel Kooperation bei den Lernformen wurde zwar gesehen, aber kaum Differenzierung, diese Differenzierung besteht höchstens in zusätzlichen Aufgaben für die schnellen Lerner; das führt zu Langeweile und Leerlauf bei den Schüler_innen
- Es sind erkennbar gute Strukturen vorhanden, die vielfältiges Arbeiten ermöglichen, ob dieses genutzt werden, ist extrem von der Lehrkraft abhängig („Welches Lernangebot die Schüler_innen bekommen, ist entscheidend vom Lehrer abhängig“)
- Man ist noch nicht auf einen gemeinsamen pädagogischen Kern gestoßen, die pädagogischen Leitlinien dieser Schule sind unklar (Schüler_innen als Konsument_innen vs. Eigenverantwortliche Lernende)
- Es gibt noch keine von der überwiegenden Mehrheit des Kollegiums getragenen Konsens über guten Unterricht.

Rückmeldungen – Entwicklungsbedarf (2 / 2)

- Engagierte LuL, hohe Bereitschaft bei LuL zu Fortbildung
- Die Bedeutung von Lernaufgaben steht noch nicht in einem gleichwertigen Verhältnis zu allem anderen, was an der Schule läuft
- Schüler_innen kritisieren über alle Jahrgänge hinweg den gebundenen Ganztag (Hinweis: EVA-Zeiten stärker für Reflexionsprozesse nutzen, statt EVA als HA-Zeit zu nutzen, lieber die diese Zeit durch andere Angebote sinnvoll
 - In den letzten Jahren wurden große strukturelle Baustellen bewältigt, jetzt stünde an: Vergewisserung hinsichtlich des pädagogischen Leitbildes
 - mögliche konzeptionelle Luftschlösser identifizieren
 - Klärung des Blicks auf die Schülerin / den Schüler und das Lernen
 - Wertediskussion, Verständigung über guten Unterricht
 - ...



Schlussfolgerungen (Niessen – 03-2015)

- Rückmeldung in der Schulgemeinschaft kommunizieren (Lehrerkonferenz, SV Schulpflegschaft, Newsletter / Homepage).
- Keine voreiligen Schlussfolgerungen und erst recht keine schnellen Lösungen.
- Konsolidieren, Tempo rausnehmen (Bewerbung Schulpreis, Projektwoche, GSG Sprechzeit).
- Im Kollegium / in der Schulgemeinschaft diskutieren, inwieweit die Revision des Leitbildes im Sinne einer (Neu-)Formulierung des pädagogischen Konsenses für notwendig erachtet wird / erwünscht ist (s. nächste Folie).
- In der zukünftigen Schulleitung einen eigenen Leitbildprozess gestalten.
- Bei grundsätzlicher Zustimmung des Kollegiums zu einem Leitbildprozess diesen in Gang bringen und durchführen.
- Erst nach diesen Prozessen eine systematische Konzentration auf Unterrichtsentwicklung und gegebenenfalls auf weitere Reformen.



2. Sitzung der Schulpflegschaft im Schuljahr 14/15

Montag, 20. April 2015, 19:30 Uhr

TOP 5 - Bericht vom Besuch der Evangelischen Schule
Berlin Zentrum (ESBZ)



Geschwister-Scholl-Gymnasium
fundierte Bildung | Zivilcourage | soziale Kompetenz

Ein Besuch in der Evangelischen Schule Berlin Zentrum (ESBZ)

- Lernen läuft über die **gute Beziehung!**
- **Motivation:** Kern aller menschlichen Motivation ist es, Anerkennung, Wertschätzung und Zuwendung zu finden und zu geben
 - wählen können
 - Einfluss auf Zeit haben
 - auf unterschiedlichen Niveaus und Zugängen arbeiten können



ESBZ

GEMEINSCHAFTSSCHULE

- Ganztagschule
- Lernen in heterogenen Gruppen
- Integration, Inklusion
- Alle Abschlüsse möglich
- mit individueller Förderung Klasse 1-10
- an der ESBZ: Jahrgangsmischung 7-9
- Noten erst ab Klasse 9
- Klasse 10



Beziehungskultur

- Jede Klasse hat 2 KlassenlehrerInnen.
- Jede/r KL betreut 13 SchülerInnen als TutorIn
- Jede Woche findet ein Tutorgespräch statt
- jeweils 3 Klassen bilden 1 Kleinteam
- 6 LehrerInnen = 1 Kleinteam
- alle Kleinteam = Großteam = Gesamtkollegium Sek I



Lernbereich

- Lernen mit Bausteinen
- Orientierung am individuellen Lernstand, Lerntempo und Lernschwerpunkt
- Täglich 2 Stunden in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Natur und Gesellschaft und Religion
- Die SchülerInnen wählen, wann sie in welches Fach gehen wollen
- Ein bestimmtes Pensum an Zertifikaten muss erworben werden
- SchülerInnen entscheiden selbst, wann sie sich zum Test anmelden wollen



Verantwortung übernehmen Selbstvertrauen und Zuversicht

Was macht Menschen mutig?

- Kinder und Jugendliche brauchen Aufgaben.
- Das Wichtigste ist, sich Herausforderungen zu stellen.
- Nur so können sie die Erfahrung machen, gebraucht zu werden und zu wachsen.

Handeln lernen im Projekt

- 6 Stunden wöchentlich Lernen in Zusammenhängen
- Lernen im Team, Lernen im Leben an ernsthaften Aufgaben
- Lernen an einem fächerübergreifenden Thema, an außerschulischen Lernorten, Lernen mit Experten u. Partnern
- Präsentation



Verantwortung übernehmen Selbstvertrauen und Zuversicht

Handeln lernen im Projekt VERANTWORTUNG

- Jede Schülerin und jeder Schüler übernimmt für 2 Jahre in der Jahrgangsstufe 7 und 8 eine verantwortungsvolle Aufgabe im Gemeinwesen.
- *Pflicht für ALLE* mit hoher Freiheit in der Wahl der Aufgaben.
(Grundschulen, Krankenhaus, Kita, Gemeinde, Behindertenwerkstatt, Altenheim, Flüchtlingsheim etc.)

Handeln lernen im Projekt HERAUSFORDERUNG

- Jede Schülerin und jeder Schüler meistert im Jg. 8, 9 und 10 jeweils 3 Wochen eine selbst gewählte Herausforderung außerhalb von Berlin.
- Allein oder in Gruppe inkl. Planung, Vorbereitung u. Organisation
- Kostenlimit 150 €



Stundenplan

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
8 ¹⁵ - 8 ³⁰	Begrüßung, offener Anfang Lernbüro				
8 ³⁰ - 10 ⁰⁰	LB	LB	LB	LB	LB
10 ⁰⁰ - 10 ³⁰	Frühstückspause				
10 ³⁰ - 12 ⁰⁰	NW	WP I	Werkstatt	Projekt	WP I
12 ⁰⁰ - 13 ³⁰	Klassenstunde/Mittagessen			Projekt	Studierzeit/ Tutor- gespräche
13 ³⁰ - 14 ¹⁵	Mittagspause				Versammlung
14 ¹⁵ - 15 ⁴⁵	Werkstatt	Sport	Projekt Verantwortung /WPII	Projekt	



Logbuch

- individuelle Planung, Kontrolle und Rechenschaftslegung der eigenen Arbeit
- Tages/Wochenziele – Erfolgserlebnisse
- Dokumentation von Vereinbarungen
- Kommunikation mit den Eltern
- Grundlage für das Planungsgespräch
- Grundlage für die Bilanz- und Zielgespräche

